

leicht um höchstens Zwei oder Drei, und nicht mehr; also muß ich sagen, daß das Bedürfniß nach wissenschaftlicher Ausbildung im Lande nicht so sehr gefallen ist, und ich würde es als ein banges Zeichen der Zeit erkennen, wenn die Sachsen ihren Sinn für wissenschaftliche Bildung verlören. Unbegründet ist es, daß, wenn ein Sachse ein Gymnasium besucht, damit ausgesprochen sei, er müsse Pfarrer, Jurist, Mediziner werden; keineswegs. Auch hier hat sich die Erfahrung anders gestaltet. Die große Besorgniß wegen der Ueberhäufung der wissenschaftlichen Studien, ich habe sie nicht. Es ist mir oft im Leben vorgekommen, daß bald die Juristen, bald die Theologen das Uebergewicht hatten. Ein Beispiel kann ich anführen. Gerade in den königl. Preussischen Staaten hat man geklagt, daß die Zahl der Juristen sehr groß sei. Nur vor wenigen Tagen habe ich die Programme von sämtlichen Preussischen Gymnasien in den Händen gehabt; ich habe die Umstände genau in das Auge gefaßt und gefunden, daß bei der Abiturientenzahl sich die der Juristen sehr gemindert habe. Auf einem Preussischen Gymnasium waren von 17, die abgingen, nicht mehr als 3, und bei einem andern unter 10 Abgehenden kein einziger Jurist. So sehen Sie, meine Herren! gleicht sich die Sache aus, und so wollen wir das Aufstreben nicht verkümmern! ich glaube nicht, daß es wohlgethan ist. Uebrigens ist immer anerkannt worden, auch außerhalb Sachsen, daß die Sächsische Bildung hohen Werth habe. Ich kann mich auch auf die neusten Bemerkungen beziehen, welche von einem der ersten Französischen Unterrichtsmänner gemacht worden sind. Dieser hat sich sehr lobend über die Preussischen Gymnasien ausgesprochen. Ich habe die Einrichtung der Preussischen Gymnasien mit der der Sächsischen verglichen und gefunden, daß die ganze Abweichung darin besteht, daß der Unterricht in der Physik fehlt, den wir noch nicht in allen Gymnasien eingeführt haben; sonst habe ich einen Unterschied nicht gefunden. Wenn wir uns rühmen können, daß wir in der Europäischen Meinung durch die Gymnasien sehr hoch stehen, da, glaube ich, gebietet es die Ehre, daß man diese 3000 Thlr. — es ist die Pension von einem höhern Militairbeamten — nicht scheue. Ja! sagt man, die Gymnasien könnten ohne Staatsunterstützung bestehen. Nun muß ich doch erwähnen, ein schlechtes Gymnasium ist keines, und also kann ich nicht den Wunsch aussprechen, daß ein dem Zeitgeiste, dem Bedürfniß der Zeit nicht entsprechendes Gymnasium bestehe; ich wäre dann mehr dafür, daß man es aufhebe. Was nun Annaberg betrifft, so muß ich noch bemerken — es ist noch nicht erwähnt worden — daß ich noch die Zeit kenne, daß in einem Bezirke von vier Meilen vier Gelehrtenschulen waren, nämlich Chemnitz, Annaberg, Schneeberg und Marienberg. Nun sind Chemnitz, Schneeberg und Marienberg weggekommen; Annaberg ist noch das einzige Gymnasium, und das will man nun auch aufheben, während früher vier sehr gut neben einander bestanden. Geht also die geistige Ausbildung so gewaltig zurück? Wollen wir uns nur auf das Nothdürftigste beschränken, daß Keiner mehr erlerne, als er brauche? Dieses materielle Interesse möge nie die Stände Sachsens, nie das Sächsische Volk beseelen! Ich würde es als

eine Schmach der Zeit ansehen, wenn man diese wenigen tausend Thaler ersparen und uns der Gefahr aussetzen wollte, unseren Namen in der höhern wissenschaftlichen Bildung zu verlieren, einen Namen, den wir in Deutschland, in Europa errungen haben, und den wir nicht erringen konnten durch großes Territorialgebiet, der nur durch die Wissenschaft errungen werden konnte. Das ist nie der Wunsch, der Wille der Stände, und sie werden immer kräftig dagegen streben, was dahin führen könnte, die Nationalehre in der Wissenschaft zu benachtheiligen und sie dem finanziellen Interesse von wenigen tausend Thalern aufzuopfern. Nun noch Eines von Plauen. Plauen im Voigtlande! Nun frage ich, was ist für dieses Voigtland aus Staatsmitteln geschehen? was seit 10, 20 und 40 Jahren? Viel ist es nicht gewesen; es wird nicht schwer sein, die Summe darzustellen, es wird in manches Jahr ein Bakatschein fallen. Wenn nun diesem Kreise sein letztes wissenschaftliches Aufstreben gleichsam verkümmert, entzogen werden soll, wie ließe sich das verantworten? Plauen hat vor anderen unmöglich allen Anspruch auf den Staat verloren, daß man es so in den Hintergrund stellt. Auch die übrigen Gymnasien des Landes — ich will nicht darauf eingehen, welches die meisten Schüler hat — nein, sie mögen alle bleiben; diese wenigen tausend Thaler werden die Staatskasse nicht erschöpfen. Es ist schon die Militairbildungsanstalt erwähnt worden; die Militairanstalt zur Bildung von Offizieren kostet 23,000 Thlr., die Gebäude für die Landesbeschälanstalt sind mit 1700 Thlr. jährlich postulirt; es ist für Gegenstände allerlei Art postulirt, soll nun die Wissenschaft so ganz zurücktreten? Ich habe auch noch nicht gehört, daß man das Postulat der Kunstakademie nach der Zahl der Maler, welche sie besuchen, abmißt; das ist unmöglich! wollen wir eine Anstalt für Kunst und Wissenschaften nach dem Maße bemessen, so würde man ein wunderliches System aufstellen. Das habe ich beifügen wollen und knüpfe daran den Wunsch, daß der Antrag angenommen werde.

Staatsminister v. Lindenau: Nur eine Zahlenangabe habe ich zu berichtigen, da ich auf alles Uebrige nicht zurückkommen will. Der Herr Abgeordnete drückte einige Verwunderung darüber aus, daß die Regierung diesmal für die Gymnasien weniger als am vorigen Landtage postulirt habe. Diese Angabe ist irrig; am vorigen Landtage wurden für Unterstützung der gelehrten Schulen 7000 Thlr., jetzt 8300 Thlr. verlangt.

Staatsminister v. Carlowitz: Es kann nicht meine Absicht sein, über den Antrag des Abgeordneten Todt zu sprechen; ich muß mich bloß darauf beschränken, die Ansichten darzulegen, von denen die Regierung ausgegangen ist, als sie das Postulat für die Gymnasien gestellt hat. Diese Ansichten sind in dem Deputations-Berichte vollständig enthalten; allein von mehreren Seiten sind sie theils übersehen, theils unrichtig beurtheilt worden. Um selbige deutlich zu machen, muß ich mir erlauben, einen Ueberblick auf das Schulwesen neuerer Zeit zu geben. Vorhin gab es nur zweierlei Schulen, Elementarschulen und Gymnasien. Die Elementarschulen standen auf einer sehr niedrigen Stufe, und wer eine nur etwas höhere Bildung brauchte, trat